

Die Gesamtanlage Ortskern Merdingen

Erik Roth



■ 1 Anwesen auf der Südseite der Langgasse. Im Vordergrund das Haus Saladin aus dem Jahr 1666.

Am 3. Mai 1995 erließ die Gemeinde Merdingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) für den historischen Ortskern eine Satzung gemäß § 19 des Denkmalschutzgesetzes (DSchG). Der Ortskern von Merdingen ist damit die 41. Gesamtanlage im Regierungsbezirk Freiburg, die unter Denkmalschutz steht.

Schon mit dem Badischen Denkmalschutzgesetz vom 12. 7. 1949 war die Möglichkeit gegeben, neben einzelnen Kulturdenkmalen auch „Straßen-, Platz- und Ortsbilder, die in ihrer Gesamterscheinung als Kulturwerte anzusehen sind,“ ins Denkmalbuch einzutragen. Die Eintragung erfolgte in jedem Fall im Einvernehmen mit der Gemeinde. Seit Anfang 1972, als das Badische durch das Baden-Württembergische Denkmalschutzgesetz abgelöst wurde, können Gesamtanlagen, „insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht“, gemäß § 19 unter Denkmalschutz gestellt werden. Zunächst geschah dies durch Rechtsverordnung der Höheren Denkmalschutzbehörden im Einvernehmen

mit den Gemeinden. Seit der Neufassung des § 19 DSchG im Jahre 1983 erfolgt der Schutz durch Satzung der Gemeinden. Mit dieser Zuständigkeitsänderung wurde die Verantwortung für die Erhaltung der bedeutenden historischen Ortsbilder in noch größerem Maße den Gemeinden selbst übertragen.

Dem Erlaß einer solchen Satzung geht im allgemeinen eine längere gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde, der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesdenkmalamt voraus: Wenn die Bürger und ihre Vertretungen die Erfahrung gemacht haben, daß der Denkmalschutz die Entwicklung einer Gemeinde nicht behindert, sondern positiv dazu beiträgt, daß sich die Entwicklung im Einklang mit dem erhaltenswerten Ortsgefüge vollzieht, wird die Gemeinde auch von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

In Merdingen bildete die Dorfentwicklung – ab 1977 – den Anstoß zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem historischen Bestand: „Bewußtes Herausstellen und Pflegen der dörflichen Eigenheiten ließen ein wertvolles Erbe erkennen, das zwar bis

in die Modernitätswelle der Nachkriegsjahre hinein schmerzliche Einbußen erlitt, aber trotzdem noch genug Substanz bewahrt hat, um das Ortsbild Merdingens unverwechselbar und reizvoll zu prägen. Durch die Mitarbeit in der Dorfsanierung wurde den Beteiligten wieder bewußt, wie sehr Straßenzüge und Baubestand „Bild“-gewordene Geschichte der Gemeinde sind“, schreibt Hermann Brommer 1989 in der Festschrift zur 850-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Erwähnung Merdingens.

Bereits 1986 war eine Ortsbausatzung erlassen worden, die die örtliche Bautradition als Grundlage für die städtebauliche Gestaltung, die Objektgestaltung und die konstruktive Detailausbildung fest schrieb. Die Bemühungen um die Erhaltung und Pflege des Ortsbildes trugen wesentlich dazu bei, daß Merdingen 1989 die Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erhielt.

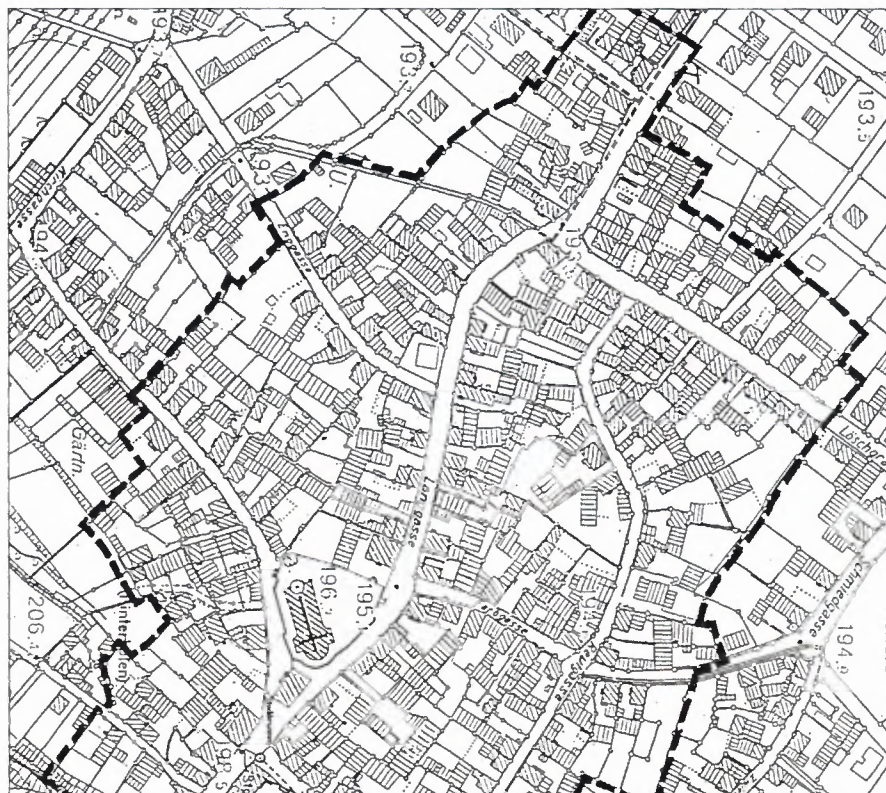
Besonders erfreulich ist es aus unserer Sicht, daß mit Merdingen ein weiterer historischer Ortskern im ländlichen Raum als Gesamtanlage ausgewiesen wurde. Ebenso wie historische Altstädte, können auch Dorfkerne Straßen-, Platz- und Ortsbilder von besonderer Bedeutung aufweisen. An solchen Orten ist die dörfliche Bebauung mit den zugehörigen Freiflächen und Straßenräumen noch so geschlossen erhalten, daß das frühere Leben im Dorf, und zwar nicht nur das Bauen,

sondern auch das Wohnen und Wirtschaften, im einzelnen nachvollzogen werden kann.

Merdingen, ein alter Winzerort am Fuße des Tunibergs, wurde im Dreißigjährigen Krieg zum größten Teil zerstört. Nur wenige Datierungen an Türstürzen und Torbögen weisen auf die Zeit um 1600 zurück. Noch gut erhalten ist aber die Bebauung, die in der Folgezeit, vor allem im 18. Jahrhundert entstand, als sich Merdingen – ab 1716 unter der Ortsherrschaft der Freiburger Deutschordensherren – zu einem ländlichen Gewerbemittelpunkt und einem der größten Dörfer im Breisgau entwickelte.

Die wichtigste Straße ist die Langgasse, die den Ort in Ost-West-Richtung durchzieht. Seinen Mittelpunkt bildet die vom Deutschordensbaumeister Johann Kaspar Bagnato erbaute Barockkirche St. Remigius (1738–41). Um die Kirche gruppieren sich weitere bedeutende Gebäude und Hofanlagen: Vom selben Baumeister das stattliche Pfarrhaus (1754), gegenüber ein Anwesen mit turmartigem Erker (Hofort datiert 1604); oberhalb, um den Stockbrunnen mit J. B. Sellingers Wendelinsfigur, die Baugruppe mit dem Rathaus und den drei Gasthäusern „Pfauen“, „Sonne“ und dem ehemaligen „Pflug“.

Die Höfe reihen sich dicht aneinander: die Wohnhäuser überwiegend giebelständig, mit hohem Sockelge-



■ 2 Ortskern Merdingen. Abgrenzung der Gesamtanlage.

schoß, das den Weinkeller aufnimmt, dazwischen immer wieder auch stattliche traufständige Anwesen. Die Gebäude sind häufig durch Hofmauern oder Torhäuser verbunden, so daß geschlossene Straßenfronten entstehen. Charakteristisch sind die mächtigen, sandsteingerahmten Torbögen. Wenn die Tore geöffnet sind, geben sie den Blick frei auf den Hofraum, der nach hinten meist durch eine mächtige Scheune abgeschlossen ist.

Von besonderer Bedeutung für das Ortsbild sind die reich gestalteten Fachwerkhäuser an der Langgasse: Haus Saladin (1666) mit kleinteiligem Zierfachwerk und Erker, Haus Wirth (1631) und das Haus Berberich mit einem weiteren Aussichtserker. Den westlichen Abschluß des historischen Ortskerns bildet die ehemalige Gutleuthauskapelle St. Wendelin (im Kern 15. Jahrhundert).

Die Bebauung mit den zur Straße hin abgeschlossenen Zwei- und Dreiseithöfen – meist aus dem 18. Jahrhundert – setzt sich in den Nebenstraßen nach Norden und Süden fort, so daß wir auch hier geschlossene Straßenräume vorfinden, die ihren historischen Charakter noch in hohem Maße bewahrt haben. Besonders hervorzuheben sind die Sichtbeziehungen, die sich zu herausragenden Einzelobjekten ergeben, so z.B. aus der Kirchstraße zur Kirche oder von der Stockbrunnengasse aus zum Stockbrunnen, zum ehem. Gasthof „Pflug“ und zur „Sonne“.

Der Ortskern von Merdingen zeichnet sich durch die Dichte der dörflichen Kulturdenkmale und das noch weitgehend geschlossen erhaltene historische Ortsbild aus. Sie machen das besondere öffentliche Interesse deutlich, das an der Erhaltung dieser Gesamtanlage besteht.

Dr. Erik Roth
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Sternwaldstraße 14
79102 Freiburg